

Was ist nationalistisch?

Diskussion im Rahmen der Wochen zur Demokratie mit der ehemaligen Bundesjustizministerin Leutheuser-Schnarrenberger

Von Gabriele Blachnik

Eine Juristin und Politikerin, eine promovierte Journalistin und Autorin, zwei Wissenschaftler und das Publikum hat die Initiative „Wochen zur Demokratie“ eingeladen, um über Nationalismus im Alltag zu diskutieren. Das ehrenamtliche Team aus Passau konnte dazu Kontakte nutzen, die es als Preisträger 2022 bei „Gutes Beispiel“ gewann – einer BR-Aktion, die Bürgerprojekte zugunsten einer besseren Gesellschaft würdigt. Jurymitglied war die frühere Bundesjustizministerin Sabine Leutheuser-Schnarrenberger, die nun in der Expertenrunde saß. Der BR kam nach Passau, um das Gespräch aufzuzeichnen und es tags darauf in der B2-Sendung „Das Notizbuch“ zu senden. Moderiert wurde die Talkrunde von BR-Redakteurin Jutta Prediger.

Die Moderatorin richtete an die vier Experten die Einstiegsfrage: „Würden Sie bei einer internationalen Sportveranstaltung auch die Deutschland-Flagge schwenken?“ Die Antwort war einhellig: Sie selbst seien da eher zurückhaltend, hätten aber nichts dagegen, wenn Bürger damit ihre Begeisterung ausdrücken. Politikwissenschaftler Lars Rensmann von der Uni Passau gestand, dass er zu-

mindest Fußballfan sei. Carolin Wiedemann von „Humanity in Action Deutschland“ benannte ihre ungunstigen Gefühle, wenn auf einer AfD-Demonstration Flaggen hochgehalten werden. „Dieses Symbol der Nationalflagge kann nicht unschuldig sein“, sagte sie. Auch Historiker Christian Geulen von der Uni Koblenz räumte ein, dass er eine Abneigung gegen „Kollektivsymbole“ habe.

Leutheuser-Schnarrenberger lenkte das Gespräch anschließend auf die schwierige Begrifflichkeit von „Nationalismus“, gerade in Deutschland, das seit 1933 eine schwierige Geschichte erlebt habe. Die Expertenrunde setzte sich mit benachbarten Begriffen wie „Nation“, „Volk“, „Patriotismus“ und „Kollektivismus“ auseinander. Carolin Wiedemann thematisierte, wie eng Rassismus und Antifeminismus zusammenhängen. Bald hakte sich dann das Gespräch an der AfD fest. Man müsse deren Wahlergebnisse ernst nehmen, aber dürfe keine Angst schüren, meinte Leutheuser-Schnarrenberger. Vielmehr müsse im Gegenzug die demokratisch geprägte Politik zeigen, dass sie Antworten auch in schwierigen Zeiten habe. „Mir macht die AfD schon Sorge“, sagte Christian Geulen und zitierte deren Wahl-



In der Experten-Runde im Zentrum saßen (im Uhrzeigersinn) Sabine Leutheuser-Schnarrenberger (mit Schal und Mikrophon), Moderatorin Jutta Prediger, Dr. Christian Geulen (in Rückansicht), Dr. Lars Rensmann und Dr. Carolin Wiedemann.

– Foto: Blachnik

kampfslogan „Deutschland, aber normal“. Lars Rensmann thematisierte, ob die Ausgrenzung rechtspopulistischer Gruppierungen besser sei, als das Gespräch zu suchen.

Wie schwierig es im alltäglichen Leben ist, mit nationalistischen Meinungen und rassistischen Verhaltensweisen umzugehen, kam im zweiten Teil des Abends zur

Sprache, als sich das Publikum einschalten durfte. Damit kam man auch beim eigentlichen Thema der Diskussionsrunde „Nationalismus im Alltag“ an. Ein Gast erzählte von einem Treffen mit Freunden, bei dem er als Einziger fremdenfeindlichen Äußerungen direkt widersprach. „Es gibt zu viele Mitläufer und Schweiger“, sagte er. Ruth Geiger schilderte

ein Erlebnis beim Busfahren in Passau. Da ließ ein Stadtbushalter zwei Frauen mit Kopftuch draußen stehen, während er für eine blonde Einheimische die Tür nochmals öffnete, nachdem er schon weiterfahren wollte. Geiger ging zu den Stadtwerken, um diesen Fall zu melden, bekam dabei jedoch den Eindruck, dass sie vom zuständigen Bearbeiter über-

haupt nicht ernst genommen wurde.

Ähnliche Ignoranz erlebte Theatermacher Gerhard Bruckner bei der Passauer Polizei. Er hatte einen ominösen antisemitischen Rundbrief erhalten, in dem der Holocaust geleugnet wurde. Als er dies als Straftat anzeigen wollte, reagierte die Beamtin vor ihm erst nach längerem Nachdruck. Schlussendlich sei aber das eingeleitete Verfahren eingestellt worden. Historiker Christian Geulen brachten diese Beispiel zum Zweifeln: „Ist denn nicht alles so wie schon vor 20 Jahren?“ Lars Rensmann widersprach, ganz konkret für Passau: „Das Passau heute ist nicht mehr wie das Passau von 1980, da hat sich durchaus viel verändert“.

Moderatorin Jutta Prediger bedankte sich ausdrücklich bei Markus Muckenschnabl für die Organisation der Veranstaltung. Die Katholische Erwachsenenbildung Passau sorgte für das Catering in der Pause. Mitveranstalter war der Diözesanrat Passau. Musikerin Christiane Öttl am E-Piano hatte eine Hintergrundfunktion, sie stimmte die Runde mit Zitaten aus mehreren Nationalhymnen ein. beteiligte sich dann aber auch mit einem Passau-Statement an der Diskussionsrunde. – bla